

KURZ

**Türkisch-deutsche
Kulturgeschichte
ist spannend**

Jen Anfang der Beziehungen bildeten die Kreuzzüge. Der Deutsche Kreuzritter Kaiser Friedrich Barbarossa, der bei der Überquerung eines Flusses in Anatolien ertrank, liegt heute in der Türkei begraben.

Bei einem dieser Kreuzzüge wird ein Türke namens Mehmet Sadik Selim gefangen genommen und nach Baden-Württemberg gebracht. Eine Frau aus dieser Familie, die später zum Christentum konvertiert und den Namen Soldan erhält, wird einige Generationen später die Mutter von Johann Goethe.

Nachdem die Türken im Jahr 1683 bei dem Versuch der Einnahme Wiens scheiterten, wurden sehr viele Türken als Kriegsgefangene nach Deutschland und Österreich gebracht, die auch viele Elemente ihrer Kultur mitbrachten. So etwa der Kaffee, der Tabak oder auch das Orchester mit mehreren gleichzeitig spielenden Instrumenten. Wenn ich nachher von der Geschichte des Kaffees erzähle, werde ich auf die Kaffeehäuser auch eingehen.

In der Musik waren die Türken schon seit dem 16. Jahrhundert sehr weit entwickelt und benutzten mehrstimmige Chöre mit 45 gleichzeitig spielenden Instrumenten, während in Europa mehrstimmige Musik mit 3-4 Instrumenten praktiziert wurde. Beispielsweise wurden 1704 türkisch-osmanische Musiklehrer nach Europa und verstärkt in das Gebiet München, Nürnberg und Würzburg gesandt, die an den Höfen und Musikschulen unterrichteten.

Nach Angaben von Prof. Hartmut Heller von der Universität Erlangen-Nürnberg war es zu dieser Zeit ein Statussymbol unter den Adeligen, wenn man einen türkischen Musiklehrer oder Künstler an seinem Hof beschäftigte oder auch nur Musikunterricht von einem solchen erhielt. Die Einflüsse der türkischen Musikkultur zeigten sich schließlich in vielen Werken seiner Zeit, so auch bei mehreren Opern von Mozart, Beethoven oder Barth oder Haydn. "der Türkenmarsch" oder "die Entführung aus dem Serail" sind nur die bekanntesten Beispiele dieser Art.

Allgemein kann man sagen, dass mit der Ankunft der Türken in Europa - sei es auch zunächst nur als Gefangene aus den Kriegen - in Europa eine kulturelle Renaissance eingesetzt und das Interesse am Orient überhaupt richtig entstehen konnte. Goethe, als einer der ersten Orientalisten in der westlichen Welt überhaupt, machte etwa den Koran durch eine Übersetzung ins Deutsche dem hiesigen Leser zugänglich und schrieb daneben sehr viele Gedichten und Geschichten über den Orient, so dass in Deutschland sich jeder ein etwaiges Bild von den bislang unbekannt Türken machen konnte.

IMPRESSUM

integration
 miteinander
 für eine bessere Zukunft
 Unabhängig • Überparteilich

Herausgeber
 Alp Media

Chefredakteur
 Dr. Latif Çelik

Berater
 Prof. Dr. Ramazan Çalik
 Prof. Dr. Hüsnü Çelik
 Sait Özcan

Satz & Layout
 Alp-Media

Redaktion
 Telefon: 0931 / 35 98 385
 Telefax: 0931 / 35 98 386
 e-mail: alp-media@arcor.de

Anzeigen-Service
 Fatih Çelik
 Alessandra Schlegel

0931 / 35 98 385
 0931 / 329 25 03

Postanschrift
 Versbacher Str. 122
 97078 Würzburg

Die türkischen Gefangenen in Würzburg brachten den Deutschen auch den Kaffee

Der erste Kaffee in Deutschland wurde vor drei Jahrhunderten am 2. Mai 1697 in der Würzburger Domstraße getrunken. Mehmet Sadullah Pascha, als Gefangener aus Wien gebracht, bereitete den Kaffee als Erster auf einem Teppich sitzend und servierte ihn den Persönlichkeiten der Stadt - nur schmeckte er niemandem, der Kaffee war viel zu bitter. Nachdem der Pascha aus seinem mitgebrachten Kännchen etwas süßen Sirup hinein goss, begeisterten sich vor allem weibliche Gäste für den neuen Trunk.

Jede Nation wurde von der Kultur anderer Nationen beeinflusst, wobei die Türken wohl eine der wenigen Nationen gewesen sind, die ihre eigenen Kulturgewohnheiten anderen Völkern näher gebracht und gleichzeitig die Kultur anderer Länder übernommen haben. Bedenkt man die Herrschaft der Osmanen auf dem Balkan über den Zeitraum von etwa 600 Jahren, erscheint es nicht überraschend, dass die Türken die meisten Völker im mitteleuropäischen Raum in der einen oder anderen Weise kulturell mitgeprägt haben. Denn anders lässt es sich nicht erklären, weshalb es trotz des Stopps des türkischen Vormarsches 1683 bei Wien bis noch in die 1850er Jahre zu einem Kulturimport aus dem türkischen Raum nach Europa gekommen ist. Westliche Historiker schreiben, dass die Türken mit dem Erlass von 1856 erstmals eine offizielle europäische Richtung eingeschlagen haben und damit gleichzeitig die Überlegenheit des Westens anerkannt haben. Die Ursache für das stetige europäische Interesse an allem, was den Orient betrifft, vermischt mit einer Prise Romantik und Fernweh, ist unter anderem Ausdruck einer Bewunderung der Türken. Die politischen Entwicklungen und die abnehmende Stärke des Reiches sowie die parallel dazu verlaufende abnehmende Qualität der Machthaber führte dazu, dass bis dahin nicht seltene Redensarten wie "stark wie ein Türke" ab dem 19. Jahrhundert endgültig der Vergangenheit angehörten. An der Route der klassischen Handelswege gelegen, erzielte das Osmanische Reich beträchtliche

Erlöse aus Zolleinnahmen, was auch nicht zuletzt zur Aufrechterhaltung einer sehr großen Streitmacht notwendig war. Auch ist es bemerkenswert, dass die politische Vormachtstellung der Türken in erster Linie mit der Kontrolle der nördlich und südlich von Anatolien verlaufenden Handelswege zusammenhing.

Europa lernte den Kaffee erst nach der türkischen Belagerung Wiens kennen

Der Kaffee war Teil der türkischen Genussskultur, die sich etwa noch 150 Jahre nach der erfolgreichen Abwehr der Türken vor Wien in Europa ausbreitete und sich entfalten konnte. Archive in der Stadt Würzburg dokumentieren einen Beitrag der Türken zur Genussskultur in Form des Kaffees und erzählen die spannende Geschichte einer Reise, die ihren Ursprung wieder einmal in einem Krieg hatte. Der Kaffee nämlich kam mit den türkischen Gefangenen nach Würzburg und die Archive erklären sehr deutlich: "Der erste Kaffee wurde offiziell bei uns getrunken." Mit der Abwehr der Gefahr in Wien war für die Europäer auch die bis dahin so geheimnisumwobene Kultur ein wenig entzaubert worden, zumal der Sieg sehr deutlich ausgefallen war. Dem österreichischen Historiker Joseph von Hammer-Purgstall und einigen andern Geschichtsschreibern zufolge hinterließen die Türken bei ihrer Flucht Tausende von Säcken voller Kaffee. Aus Sor-



Dieses Bild zeigt Karakoyunlu Mehmet Sadullah Pascha, als er den ersten Kaffee in der Würzburger Domstraße genüsslich im Sitzen trinkt.

ge, dass der Inhalt Gift sein könnte, wurde diesem "Fund" zunächst eine eher nur beiläufige Beachtung zuteil. Neben dem Kaffee gab es noch einige Zehntausend türkischer Gefangener, die in ganz Europa verteilt wurden. Eine Gruppe von 47 türkischen Gefangenen wurde nach Würzburg gebracht.

Den ersten Kaffee hat Mehmet Sadullah Pascha zubereitet

Die Archive der Stadt geben hierzu detailliert Auskunft; darin heißt es sinngemäß: "Die in unsere Stadt gebrachten Gefangenen wurden mit großem Interesse empfangen und im auf der anderen Seite des Flusses Main gelegenen Stadtteil Zellerau untergebracht. Die gefangenen Türken tranken den mitgebrachten Kaffee auch in der Gefangenschaft, bis dies eines Tages von einem deutschen Wachtposten aufgrund des Kaffeegeruchs bemerkt wurde. Als er sah, wie die Türken dunkle Bohnen rösteten und über offenem Feuer mahlten, um ihn anschließend zu trinken, wurde dies der Stadtverwaltung gemeldet. Am 2. Mai 1697 kosteten die Besucher des Dom-Gottesdienstes den Kaffee des Mehmet Sadullah Pascha in der Domstraße. Der Kaffee schmeckte den Menschen nicht auf Anhieb, viele fanden ihn zu bitter. Daraufhin nahm der Pascha ein wenig Sirup von dem daneben stehenden Krug, um ihn zu süßen. An diesem Tag probierten einige Hundert Würzburger den neuen türkischen Kaffee."

Von nun an soll am Tag kein Wein mehr getrunken werden

Es war ein besonderer Tag für die Stadt, als die Verwaltung

Ein Herr Strauß aus Würzburg in Sarajewo

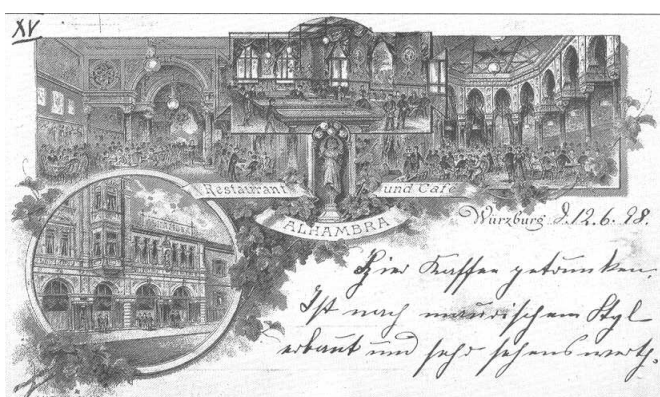
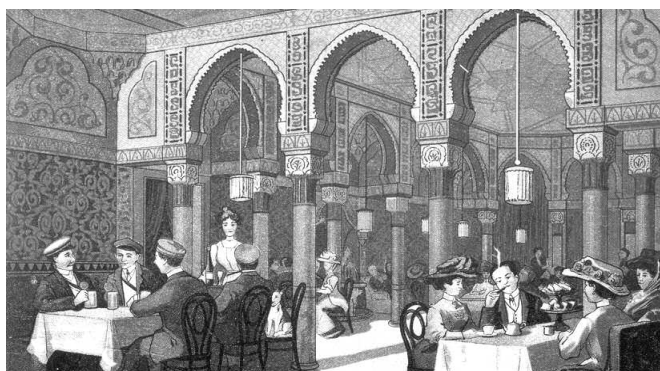
Immer mehr wurde Würzburg zum Treffpunkt für die Liebhaber des Kaffees. Als es nach Ansicht der Stadt zu viele Kaffeehäuser in der Stadt gab, wurde eine Verordnung erlassen, die den Betrieb und die Zubereitung dieses Getränks unter Einhaltung gewisser Standards regeln sollte. Daher mussten von nun an diejenigen, die ein Kaffeehaus eröffnen wollten, in die "Türkenländer" reisen und sich ausbilden lassen. So machte sich Anfang des 17. Jahrhunderts ein gewisser Herr Strauß aus Würzburg auf den Weg, um in Sarajewo etwa drei Jahre lang das Handwerk bei einem türkischen Kaffeemeister persönlich zu erlernen. Nach seiner Rückkehr eröffnete Herr Strauß an der Stelle des heutigen Hotel Franziskaner im Zentrum der Stadt das Kaffeehaus "Alhambra". In der Stadt gab es noch weitere Kaffeehäuser, die Namen wie "Taurus", "Sultan" oder "Saray" trugen. Das Kaffeehaus "Alhambra" wurde lange Jahre von der Familie Strauß betrieben und bis zur Zerstörung am 16. März 1945 als beliebter Treffpunkt für die gehobene Mittelschicht der Stadt sehr geschätzt.



Den zeitgenössischen Dokumenten zufolge war der Kaffee schon von Anfang an bei den Frauen beliebter als bei den Männern. Besonders den Damen schmeckte der Kaffee nach der Zugabe eines süßenden Sirups.



In dem Restaurant "Kaffeebaum" in Leipzig kann man noch heute diese in Stein gehauene Figur sehen, die einen Kaffee trinkenden Türken mit einem Engel zeigt.



Das Kaffeehaus "Alhambra" war lange Zeit ein Treffpunkt für die gehobenen Gesellschaftsschichten.



An dem Ort, an dem Karakoyunlu Mehmet Sadullah Pascha 1697 Würzburgs erstes Kaffeehaus eröffnete und den Kaffee auf einem Teppich sitzend servierte, befindet sich heute überraschenderweise eine Bäckerei, in der Kaffee getrunken wird.